

SIMPLICISSIMUS

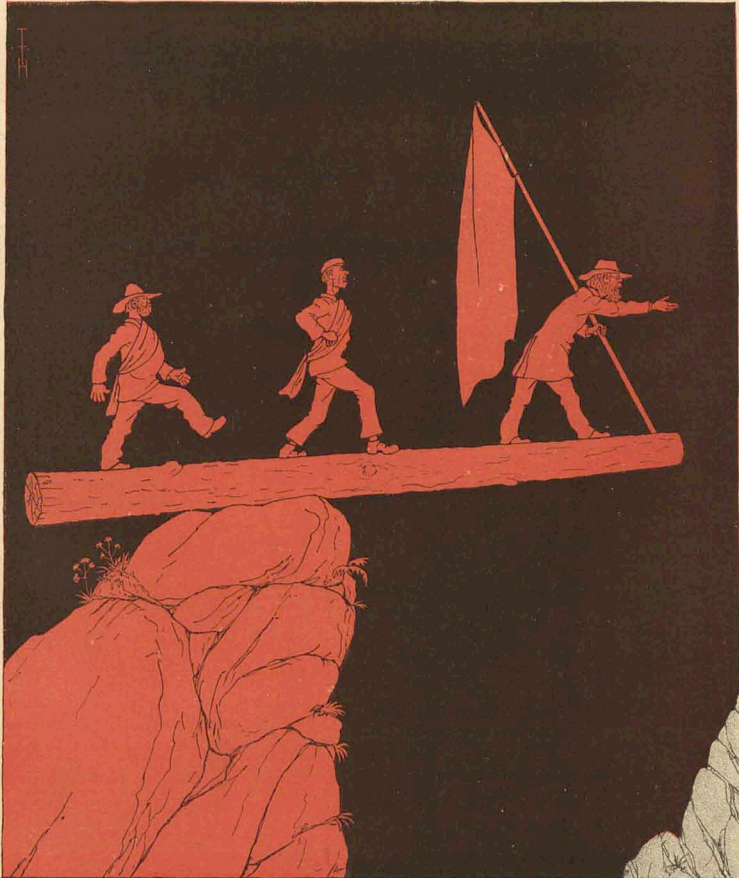
Zeitspreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

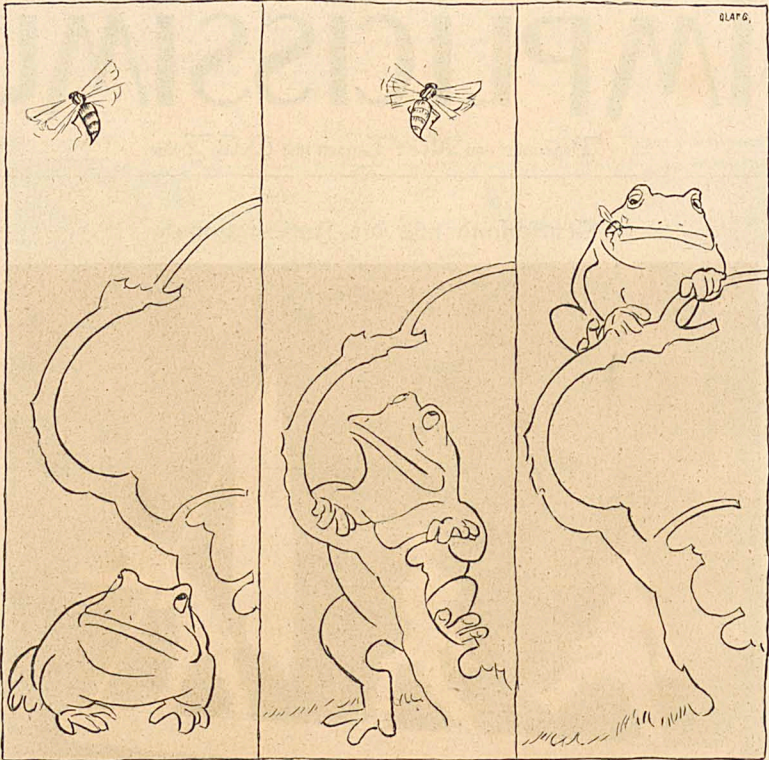
Zeitspreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pfg.
Copyright 1919 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Deutschland und die Internationale

Th. Th. Heine



„Die Brücke zu den feindlichen Wölfen ist schon wieder gangbar.“



„Sie hatte die Feinheitsigkeiten eröffnet!“

Die Beschämung

Von Arnold Lüth

Gravenreuth hatte festes Weis in der Seele, daß sein Dünkel fertig wurde und geloch wie ein Baum. Er pumpte seine Lungen voll und machte eine Nichtebeut; und die Wohlthätigkeit der angehenden Krotinatur spitzte er in den ausserordentlichen Weinen, in den geballten Kläutern und bis in die prall gespannte Haut seines glänzigen roten Gesichtes. Er sagte zum Tierarzt mit unweidlicher Willkürlichkeit: „Ich hatte Gehen, lauge ich Ihnen, bevor ich veröfferte in diesen unheimlichen Preis! Ich habe einen autobiographischen Roman verfaßt, als Dinnamer, wohlgeheert, Ich habe das Fragment meinem Freunde Örgogot vorgesetzt, Sie müssen, dem Mann, der im Herbst den Hölberleinpreis hatte, — ich sehe ihn noch genau: er geht auf und nieder in der kleinen heimlichen Konditorei von Gtamp, in umgehöriger Erregung immer auf und nieder; als ich fertig war, hatte er Tränen in den Augen; dann schluck er, bis ins Tiefste stieß, dann reißt er sich seine langen Gebirgsfelsenohrbede, und der Kneifer schlittert von der ganz beschwignen Nase herab. Dann sagt er laut: Das ist groß. Gravenreuth, das ist erschütternd! Du bist nicht, du bist das neue Deutschland! — — Prof!“ Der Tierarzt geriet, da er betrunnen war, in eine

hohle Kaserer von Feldmarschall. Er verneigte sich und sprach: „Sie haben unser Lagerblättchen groß gemacht, Sie sind ein Mann, nehmt alles mit in allem!“ Gravenreuth mußte vornehm mit schwerer Hand und lächerlich verquollen: „Örgogot war geladen von Erschütterung, er war völlig bar seines üblichen Gleichgewichts. „Du bist der Dichter, rief er, „mit sich die Örgogot! Du bist der einzige von uns, der erleben kann! Wie kollektieren, Du leibst! Sollte ich das Fragment zu Ende schreiben, sprach er, ich lehre dich kräftig werden oder auch als Gehilfen der redant.“ Da Gravenreuth laut lachte, erlaubte sich auch der Arzt ein herzliches Gelächter. „Sie müssen bedenken, Doktor, daß der Versuch für uns das Ziel der Ziele war und das Kriterium der Gemaltität. Wie liebten Hölbertin, Venau und Ningsche auf Knieen, gradezu auf Knieen!“ Der Tierarzt sagte verächtlich: „Wie waren viel einfacher Menschen!“ „Das glaube ich Ihnen gern,“ erwiderte der Redakteur scherzhaft, „Jum Wohler!“ Nach einer Weile sprach er, künstlich ättern: „Man bin ich alt!“ „Ihnen hebt die Welt offen,“ sagte der Arzt, „Ihnen mit Ihren Geben, Ihnen mit Ihren dreißig Jahren!“ Gravenreuth machte ein verächtliches Gesicht, er tief

das Mädchen und streifte ihre Beine. Er wählte, sich selber so zu sein wie Rot, und als er das spürte, fühlte er sich wehler. Die Alderndeckel in Obacht und Eigentümlichkeit, die Petroleumlampe und die Commereinfamkeit, acht Kilometer draußen vor der Stadt, erfüllten ihn mit großen Gefühlen. Er dünkte sich ein wenig launlich, Er dünkte sich ein wenig wie jener Prinz, der mit Fallschiff landete und später ein harter Regent ward. Er verachtete den Tierarzt sehr, und er selber nach. Ihm war, als rühre seine eigene ans Gebälte, und als kippen die großen Bauernsteller vom Abendwind über sein Gesicht. Er hatte Luft, liegen zu bleiben und die Türen mit dem Stumloch seines Schnarbens zu sprengen, gleich einem Niesen. Er meinte, den dichterischen Kern seiner Seele in der Tiefe triumpieren zu hören. „Ich möchte bei dir schlafen, Wie!“ rief er prächtig unmerklich. Aber nach einer Viertelstunde war er schwach und saßte: „Wie geben!“ Dine Geiräch kammerten sie unter dem Monde. Dine Baumstatten lagen fertig wie Körper über dem Weg, und die Krumpfen hoben lächerlich die plumpen Beine, um über Schwarten zu steigen. Als sie in der Stadt ankamen, konnten sie nur noch gelinde, Geblissen waren nur Plotele und eine grenzenlose und feige Schälsehnacht. Sie schüttelten einander die Hände und trauten in auffackerender

Segen der Erde

(G. D. Peterlin)



Kraft „Gute Nacht!“ Dann gingen Sie, von Eitel
gang schlief, ihren Mühsen zu.
Grawentz sah von der Straße aus Licht in seinem
Zimmer und meinte, die Nacht rierte das Bett
ber. Als er aber eintrat, stüpflos und des geliebten
Bettes bildhinungs-gleichig gewiss, sah er am Tische
Gregori mit einem Buch in der Hand.
„Das ist eine Übersetzung, Grawentz? Ich
warte seit sechs Uhr, ich reife durch deine Stadt
und man in kein Viertel.“
„Ich habe einen kleinen netten Anschlag gemacht,
ich habe nur einen kleinen netten Anschlag gemacht.“

Das sprach er topper heraus, aber dann hatte
er den Kopf eines Prögel erwartenden Hundes,
und er setzte sich schwer.
„Ich komme von Berlin,“ sagte Gregori, „es ist
nötig, daß ich ins Ausland gehe.“
„Ich verhebe, ich verhebe,“ antwortete Grawen-
tzentz und lächelte. „Aber das war ein Mädchen,
als erenne er eine Jote an.“
„Wie geht es dir, schreibst du noch?“
Grawentz genickte.
„Käzlich eine Novelle, ziemlich hart erofflich
leider.“

Er gab dem Freunde das Manuskript. Dann
ging er hinaus und hielt den Kopf unter die
Zustellung. Als er eintrat, war viel Zeit ver-
gangen, und quer über seine Etene lief eine dunkle
Schwiele vom eisernen Ausgufand. Gregori schloß
im Schlaf, das Manuskript lag auf seinen Knien,
seine rechte Hand ruhte schwach geballt auf dem
Tisch, seine linke hing herieder. Sein Gesicht bis
zum Munde bread war voller Scham, doch sein
Mund war noch im Schlafte still, rein und froh.
Grawentz stand lange Zeit. Er hätte ihn und
trat mit bösen Fäusten vor ihn hin, um gegen die

Die große Umwälzung

(Leibung von C. Keller)



„Welst, Herd, seht in's doch viel schöner als wie früher. Deut is wurscht, ob i an Vater hab' oder net, und ob du a Baron bist oder net. Jetzt gib's bloß noch ein' Unterechied, ob einer a Geld hat oder net.“

flare Stein zu schlagen. Und dann mußte er ihn so sehr lieben, daß er weinend hinausing. Hinter der Stadt begann er zu laufen. Der Wein rüttelte in seinem Leibe. Er war wieder völlig betrunken, als er in das Wirtshaus trat. Diese erkannte, als er sie wiederholte. Sie tranken miteinander, jedes seiner Worte war Unzucht. Als sie schlafen gehen wollte, lachte er sie aus und ging mit Gefühlsimpf und Blüten. Hierauf schritt er die Gasse weiter hinaus und sagte: „Wer zuletzt lacht, lacht am

besten.“ Er hielt Monologe, er verunglimpft Gregori.
 „Ich werde die noch beneiden.“ sagte er schamlos.
 „Daß ich der einzige bin, der erleben kann!“
 Gasseebäume streifte er, er legte sein Gesicht an ihre borkigen Körper und sprach: „Ich bin ein Dichter!“
 Am Talperrenbäderhaus ging er auf Eitelkeitspfaden vorüber, weil noch Licht drinnen brannte. Dann auf der granitnen Straße, die über die

breite Stummner geführt war, marschierte er knallend. „Alle Steine waren weiß, seine Schritte erschallten bis an die Sterne.“
 „Großartig, großartig“, rief er theatralisch.
 Er schloß die Augen und machte eine korrekte Larmersante. Im Sturz rauschte sein Pantos noch einmal grandios und hoch.
 Gregori schlief zu lange in Oravenreuths Wohnung; so fing ihn die politische Polizei, und er wurde ins Gefängnis geworfen.

Neues Wiener Journal

Grosse Tageszeitung ersten Ranges von internationaler Verbreitung.

Ab 1. Januar 1919 erscheinen regelmäßig:
Felix Weingartner: Lebenserinnerungen und Kunstglossen.
Hermann Bahy: Sagedeb.
Hans Gregor: Aus den Erfahrungen eines Wiener Hesperidirectors.
Stefan Großmann: Berliner Monologe.
Professor Dr. Moriz Benedikt: Wissenschaftliche Fragen.
Richard Charmax: Politische Porträts etc. etc.

Größter Privatdepeschen dienst.

Man abonniert bei allen Postanstalten.

Druck und Verlag:
Pippowits & Co.

Wien, I., Wälderstraße Nr. 5.

Yohimbinsecitlin

Auf wissenschaftl. Grundlage angebotenes Erfrischungs- mittel. 30 60 120 Portionen. Verlangen Sie Gratis- Probe. — Versand durch Apotheker Mann, Hannover 2.

Postkarten-Reklamesortiment.

10 neue Prospektchen. Wert ca. M. 12.— für M. 1,20 postfrei.
 50 Postkarten. — 12.— für M. 4,20
Sönke Mahrt, Hamburg 30 d. Preisliste gratis. Postschick 20768.



Der Mensch in körperlicher, geistiger und sozialer Beziehung (Erziehung, Erhaltung, Kräfte, Verflechtung) wird besonders in „**Die Kunst des Menschen**“ 20 Abbildg., Gesamtwert von M. 1.— in 20 neu. von Streckler & Schneider, Stuttgart 2.



Wer betreten will, lese von der berühmten, preiswürdigen Dr. med. Ingeborg Schömann: **Die Heilwirkung der Bäder** in M., 20 Abbildg., 4. Aufl., 1918, in der Gesamtdarstellung, 24 Abbildg. Holzschnitten u. in der Sparte der Heilwirkung für die beste Empfehlung.
 2) Der berühmte Rührer von A. Tschudi, 320 S., 100 Abb., mit vielen Holzschnitten, 1918, in der Gesamtdarstellung, 24 Abbildg. Holzschnitten u. in der Sparte der Heilwirkung für die beste Empfehlung.
 3) Der berühmte Rührer von A. Tschudi, 320 S., 100 Abb., mit vielen Holzschnitten, 1918, in der Gesamtdarstellung, 24 Abbildg. Holzschnitten u. in der Sparte der Heilwirkung für die beste Empfehlung.

Der berühmte Rührer von A. Tschudi, 320 S., 100 Abb., mit vielen Holzschnitten, 1918, in der Gesamtdarstellung, 24 Abbildg. Holzschnitten u. in der Sparte der Heilwirkung für die beste Empfehlung.

Vorwärts-

strebende verlangen unseren **Gratiasprospekt Nr. 28.**

Vis-Verlag Abt. W., Berlin W. 9.

Hochinteressanter Katalog:

Die galante Zeit

(Über die Liebe und den Frühling) gratis
 Dr. Pothth & Co., Berlin-UM, 30

Bücher,

von denen man spricht.
 Verlangen Sie kostenlos
 Prospekt von
 Verlag **ADORA**, Dresden-Weißhöfen

Psychologie

erweist tieflichen Fernsicht in Hypnotismus, Magnetismus etc. nach unbedingtem Erfolg in Methoden. Erfolg garantiert. Fachschriften erlernen an **Chy. Köhler's, Psychologie, Harburg a. E., Rosenstr. 30.**



Jch bin raffert
 mit der **Rasier-Klinge**
Guerrhahn

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. 1) Direkt nur an **Schramberg Uhrenfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wg.**

Für Feinschmecker:

Das musikalische Israel
 Sprühender Witz — feinschmeckerischer Humor mit vielen hochkomischen Bildern, br. 50, geb. 4,80 postfr. Neumann, Neudamm, Paderborn-Verlag, Bielefeld, Stuttgart, Mozartstr. 11.

Was ist der Frau erlaubt wenn sie liebt?

Betrachtungen über Wesen und Werden der Frau.
 Dieses in bündiger, nachdenklicher Weise geschriebene Buch von **Kath. Strauß** ist so zeitgemäß wie kein anderes.
 Preis 2,70 M. Kostenloser Versand.
Wallbaum & Co., Hamburg 10, L. 2.

Eine Blutreinigungskur

Parasiten, Hautausschläge, Pickeln, Scharfö., Blasenleiden, zur Aufrechterhaltung der Salze vornehmlich: **Erfrischend u. sicher durch Faaxan M. 2,20.** Bei Flechten hat sich **Faaxan** bewährt. **Tube M. 1,50.** Zu haben in allen Apotheken. Versand gegen Nachnahme durch **Rats-Apothek., Magdeburg 1.**



ERNEMANN CAMERAS

gelten als unübertrefflich. Unter stetes Bemühen, auch die bewährtesten Modelle weiter zu verbessern und zu vervollkommen, rechtfertigt dieses Vertrauen und macht jeden Käufer zum überzeugten Freund unseres Erzeugnisses. Bezug durch alle Photohandlungen. Preisliste kostenfrei.

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 114
 Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.

Trocken-Feuerlöscher

Subitex
 Löscht jeden Entstehungsbrand
 Versetzt nie und ist unerschrocken billig. Keine Wasser-Schäden. Flammen werden durch **Subitex** unschädlich. Salze entstehen. — Typ A für den Hausgebrauch, Typ B für Auto u. feuergefährl. Räume.
 Preisverhältnisse Prospekt v. d. Fabrik.
Fried. Christian, Wächtersbach
 Typ B Typ A
 Mehrfach in M. u. Auszug genehmigt

bekömmlich rein
Rhein- und Moselweine
 Eigenbau- und Spez: Rudesheimer u. Rheingauer Naturweine
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
 RÜDESHEIM a. Rh. **prels- wert**
 Herrschafts- gewächse

Ein grauer Kopf
 macht 10 Jahre älter! Ergründe diese ersten sechs ihre trübere Farbe erst und naturgetreu wieder durch mein garantiertes unschätzbliches „**Alcolor**“. In allen Farben erhältlich. Flasche 4 u. 6 Mark. 10, Köln, Belle St., Eichenstrasse 4.

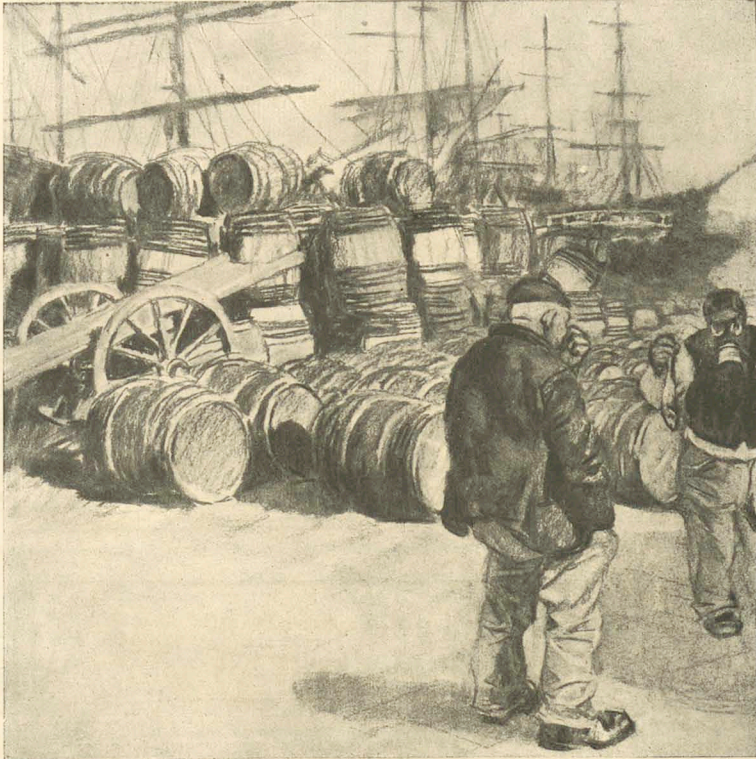
Lovan-Creme
 Gegen spröde Haut
 hilft ausgezeichnet „Lovan-Creme“. Dies Präparat ist völlig reizlos, kühlt stark und verhindert bei regelmäßigem Gebrauch das Aufspringen und Wundsein der Hände.
 Große Tube M. 2.— Kleine Tube M. 1,20
 Hersteller **Quiesner & Co., G. m. b. H. Hamburg 19**

Winkelhausen
 Deutscher Cognac
 Cognacbrennerei Frey-Staiger

Beiblatt des Simplificissimus

Das hilfreiche Neutralien

(Zeichnung von G. Zöfel)



„Wie müssen den armen Deutschen beistehen! Erstens erfordert das die Menschlichkeit, und zweitens kann man seine verdorrbenen Heringe doch nicht selber essen.“

Vom Tage

In einem Städtchen der besetzten Pfalz spielt auf dem Marktplatz französische Militärmusik. Eine vorübergehende Wälglerin macht zu ihrer Begleiterin, der Wahrheit entsprechend, eine Bemerkung über das schlechte Spiel der Franzosen, besonders im Marschschritt zu der Regimentsmusik der feindlichen Garnison. Dies, von unbewussten Ohren gehört, wird dem Ortskommandanten hinterbracht, der die Wälglerin zu sich befragt. Nach einem sehr großen Empfang wird der Frau als Strafe auferlegt, sechs

Wochen lang täglich auf der Kommandantur zu erscheinen und laut und deutlich zu sagen: „Französische Musik ist die beste.“

Doch unser Volk tatsächlich politisch reif ist, kann man aus nachfolgendem wahren Geschehnisse erleben: In einer Mittelstadt Thüringens war ein Fabrikmädchen im jugendlichen Alter von ungefähr vierzig Jahren überzeugtes Mitglied der „U. S. V. D.“. Mit großer Beerdiamkeit trat sie stets für ihren Standpunkt ein und ließ keinen anderen gelten. — Möglich trat sie aus der Partei aus und schwenkte

nach rechts ein. Als ihr ein Bekannter darüber sein Erkaunen ausdrückte, antwortete sie ihm: „Beim Sommerfeste hat der Vorstand mit allen getanzt, bloß mit mir nicht. Sollte aber doch einmal bei der Partei zu bleiben! Ich bin doch nicht oft die angeleitete!“

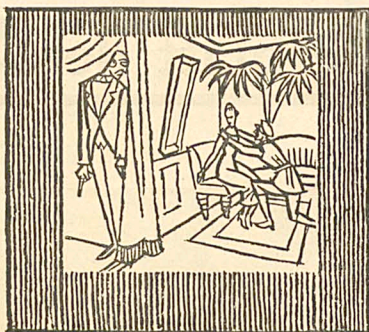
Einige Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung unseres Soldatenrates machten unter anderem eine Durchsicht des Schwertwechselfels nötig. Ein Briefumschlag trug die sehr persönliche Aufschrift: „An den königlichen Soldatenrat.“

Um zu vergessen

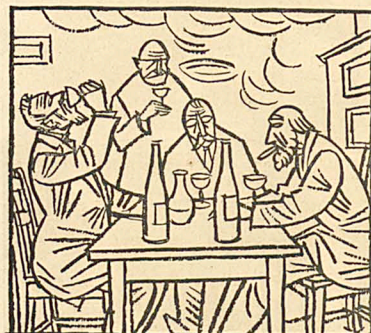
(Zeichnungen von G. Schilling)



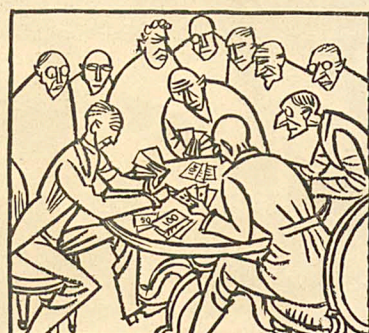
Tanz



Sino



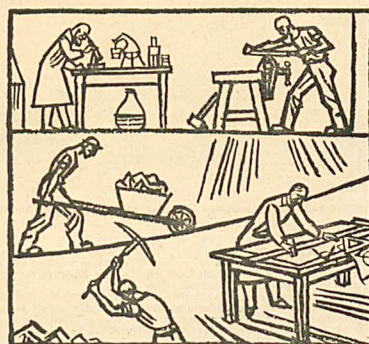
Ziffohol



Glückspiel



Demonstrationen

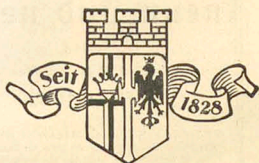


Und wie wär's mit der Arbeit?

Ist ein Glas Sekt

in heutiger schwerer Zeit doppelt
benötigter Aufmunterung

Luxus?



Die Beantwortung dieser Frage aus allen Kreisen unseres Volkes interessiert uns vom wirtschaftlichen Standpunkt. Die Einsender der 20 besten Antworten erhalten je eine Kiste von 12 Flaschen

Feist Cabinet Hochgewächs

Die Antworten¹⁾ sind mit Aufschrift „Preisfrage“, bis spätestens 31. August dieses Jahres eintreffend, zu richten an
Feist-Sektkellerei A.-G., Frankfurt a. M.

¹⁾ Wir behalten uns vor, die besten Antworten seinerzeit zu veröffentlichen.

Wildunger Helenerquelle

Echtes Wildunger Salz analysiert nicht —
Man mache im eigenen Interesse die wertlosen Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1918: Besuch 11 508

1918: Flaschenversand 1,570,822

Schöne Zähne Keiner Mund

durch

Kosmodont

„Zahncreme“
Kleine Tube 0,90 M., große Tube 1,60 M.
Überall zu haben.



2. Bismarckweg
„Die Kunst“
24 Bände 20 x 28 cm
Preis 3 Mark 50 Pf.

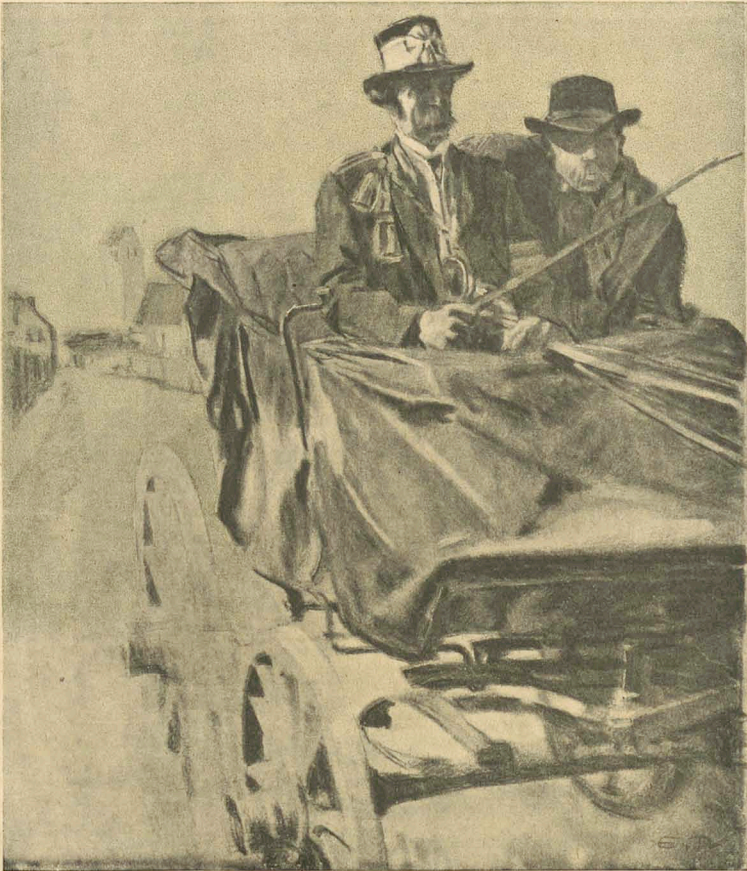
Der neue illustrierte Kunstdruck-Katalog

unterrichtet über sämtliche in unserem Verlag erschienenen Kunstdrucke und ist gegen Einsendung von 1 Mark 50 Pf. einschließlich Porto (auch in Briefmarken) vom Verlag zu beziehen.

Die Kunstdrucke sind zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen
oder vom Verlag Albert Langen in München-S



M. Dabovich
„Ein Kompliment“
24 Bände 20 x 28 cm
Preis 3 Mark 50 Pf.



„Ma hört jetzt allweil so väll vo deen Weltrevolution.“ — „Sakra, dō weed si do net wieder,? Dacku abspiel'n!“

Commerwind

Er rieselt hell im Eichenbaum,
er wegt im blühenden Rosenfeld,
er trägt die Wolken wie im Traum
hoch über die grüne Sommerwelt.

Er schwinnt sich über Berg und Tal,
er streichelt süß das grüne Land,
die Blumen ohne Wahl und Zahl
bis an den fernsten Himmelrand.

Er sägelt sich durchs Lindenloch;
er trägt, als wüß' er mein Begehrt,
sanft aus des Handbats Wohnung nach
des Liebsten Silberleber her.

Wolfgang Schiller

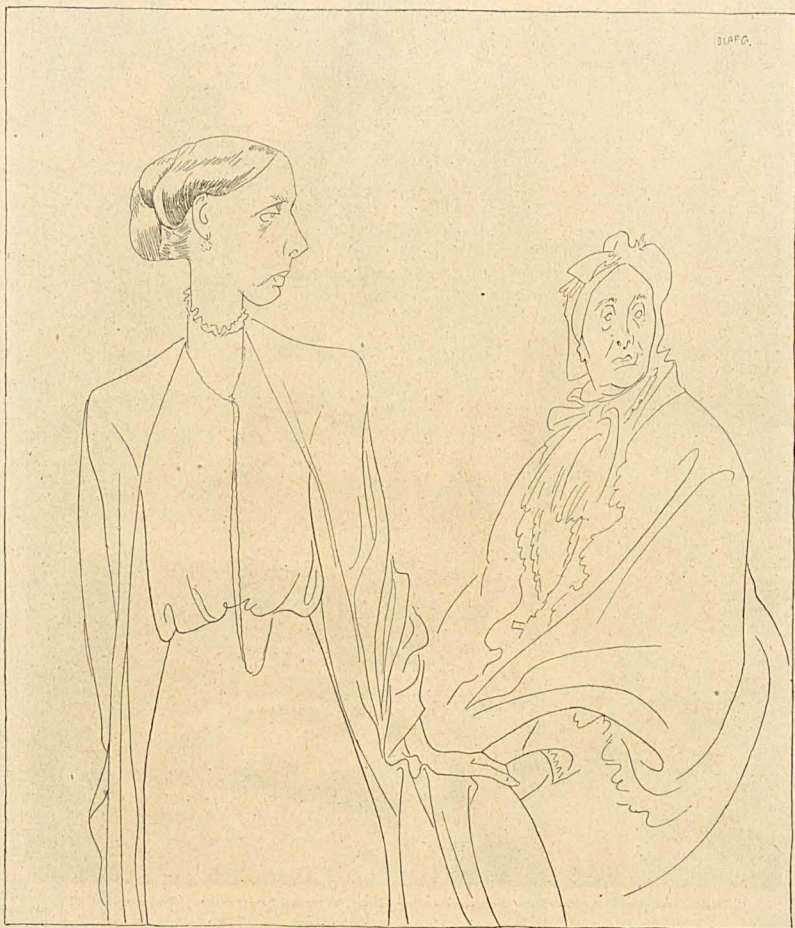
Lieber Simplicesimus!

Der kleine Franz fragt ganz unermittelt seine große Schwester Paula, was eigentlich für ein Unterschied zwischen einem Dohlen und einem Stier sei. Natürlich erzählt Paula bei Anwesenheit ihres Schwärmers, des Herrn Mittermeier, in der allgemeinen Verlegenheit ergreift Vater Winterwimmer das Wort zu folgender Belehrung: „Siehst du, Franz, jetzt bist zum Beispiel so a Kabb, und wennst so a pwaratwanas Nabel alt bist, wia der Herr Mittermeier, machst bist a Stier. Und wennst dann später nmal heiratst, machst bist a Doh.“

Ich bin ein Anhänger gründlicher, umfänglicher Schulreformen. Natürlich auch für Abschaffung der Körperlichen Züchtung. In der Mittelschule gibt es die ja schon lange nicht mehr. Trotzdem bin

ich vollkommen einverstanden mit dem, was kürzlich meinem hoffnungsvollen Sprößling und Zertioner von seinem Klassenleiter geschah: In der französischen Stunde wurde die Bildung männlicher und weiblicher Rufnamen behandelt. Es sollten noch Beispiele nach dem Muster von Jules — Juliette, Jean — Jeanette genannt werden. Zum Schluß kommt mein Gefährtenborener dran. In seinem Unglück (und zu meiner Freude) ligt er in der ersten Bank. „Na, noch ein Beispiel?“ — „Schweigen, Mann?“ — „Schweigen, Mann?“ — Da plagt er heraus: „Klaus — Klotz!“ — und hat auch schon, klafsch, die linken fünf Finger des Herrn Dr. B. im Gesicht.

Im Internat der Studienanstalt K. war jegliches Kartenspiel strengstens untersagt. Weil aber gerade in der Unterhaltung eines deutschen Oberobers für den Studenten allein schon ein besonderer Reiz



„Das ist eine schreckliche Zeit! Den Adel wollen sie uns nehmen und Einmachzucker bekommen wir auch nicht.“

liegt, wurde mehr gekostet denn je. Eines Tages sahen wir während der Mittagspause wieder in einer Art Vertikal des Stahlsimmers und spielten Schachkopf. Weil man bekanntlich zu diesem Spiele keine „Gedulde“ braucht, legten wir dieselben auf die Götze. Unerwartet kommt der Direktor herein. Kein Freund vieler Worte, nickt er sich stumm, setzt rasch die Gedulde ein und entfernt sich unter folgenden, mit besonderer Betonung gesprochenen Worten: „So, jetzt spielen Sie weiter.“ Und wir taten es!

Unter meinem Fenster lärmten spielende Kinder. Mit Interesse belauschte ich den folgenden Abgähreim:

„Ein Soldat wollt' Urlaub haben.
Musste erst den Hauptmann fragen.
Hauptmann sagte nein —
Der Bauer schlacht' ein Schwein.
Der Hauptmann hatte Speck.
Der Bauer, der fuhr weg!
Eins, zwei, drei.
Wen's teist, ist frei.“

Unser vierjährige Gili hat stark die Molten geliebt. Sie ist des Hitzens genesen worden und hat so die erste Bekanntschaft mit dem näglichen

Instrument des Thermometers gemacht. Als sie heute mit mir zu Besuch bei einer Tante ist, erndtet sie vor dem Schlafzimmersfenster eine an zwei Halben befehlte Glasober, das Fenscherthermometer. Auf ihre Frage befreit ich sie, daß dies das gleiche Ding sei, mit dem während ihrer Krankheit ihr Fieber festgehalten wurde. Meine Kleine betrachtet aufmerksam das Instrument, greift danach und verfährt vergeblich, es vorzunehmen. Zweifelnd sieht sie abwechselnd mich an und das Thermometer; endlich plagt sie heraus: „Aber Manti, das ist ja furchtbar unpraktisch, wenn Tante Emma zum Messen jedesmal aufs Fensterbrett steigen muß!“

Berliner Bürgerfresser

Von Hanns von Langerten

Hände wie Mäuschepfoten. Und ein Paar Füße...! Er wuschet über den Teppich. Meine Augen laufen ängstlich hinter diesen erstaunlichen Nagelkommischauben her. Himmel, da wuschelt der Schlageter vor meiner Uhrgehäusewand fort! Das Gesicht mit den geriebenen Amantien ist krank. Und er ist der Ahnenbotter Armes Ochsula... bemittelbenewerten Wert... Er schlachtet die Uhr, er reißt ihr den Dertz aus dem Leibe. Er mutmet Blüde. Er hält

mit eine wirrende blaue Schlange unter die Nase: „Der soll ne Spinalledeer hob? Der is nich jochkraubt, der is nich mal jespuckt...“ Seine wasserblauen Augen werden weit. Seine Augenbrauen schlacken sich wie gereizte pelzige Raupen. Er hat den Windenburg an der Wand erubert. „Der is de Deebel! Se lin woll eoch so enet?“ Er ich den leierten Rauch von mir geben kann, umstößt sich eine rausende Knackdeer losgerüllter Anstagen: „De Offiziere soll alle der Dittel holen. Er ham uns draußen bei Futta wedzejstellen. Un mit die Durchsion is der dieselbige Mantente. Wie ham die Kette püang von die Fiederer. Un

die Janker ham mit unsem Blut jessot wie mit jessot wos! Also un in Schluß! Dertz mer'n wie die Etrochen mit Burfsquäpfe pflatern, und die Herrn zoor können ihre Namens an'n jenssem Dertz anstreich'n...“ — „Stauben Sie mal, wenn Sie mit dem Hlemert noch lange auf die Zischplatte kliepen, brauche ich keinen Uhrmacher mehr.“ — „Was? Von wejens! Ich volstret mir uff den Hint.“ Seine Ginn entochlt sich: „Ich arbetet nur hier de feinsten Letze. Krangen Sie mal beim Oberlieutenant von X, un beim Drafen D. Die ham eoch so velle Klammerten. Alles prime Kundtschafte. Nächst je machen. Bei mir nich!“ Und

Ein Opfer des Krieges

(Zeichnung von G. Heubner)



„Was ist denn, Mami, du badest nicht?“ — „Ich hab's dich, meinen Akt herzugeben. Mir steckt immer noch die Mästerung in den Knochen.“

er schämte von der alten englischen Standuhr des Herrn von K. und des Pendels des Grafen D. „Se ham beide bezahlt, ohne mit die Wimper zu zucken. Un der Kommerzienrat J. hat selbst: „Wahr, hat er selbst bezahlet. Er mir det Ding wieder in Schick, wat kost, toll. Nr. 12 kann mir mit meine Kunststück schon lösen lassen. Wascht se machen! Bei mir nicht! Det renner Welt steht ja nicht aus vor fo ne Sachen. Ja wer die alle

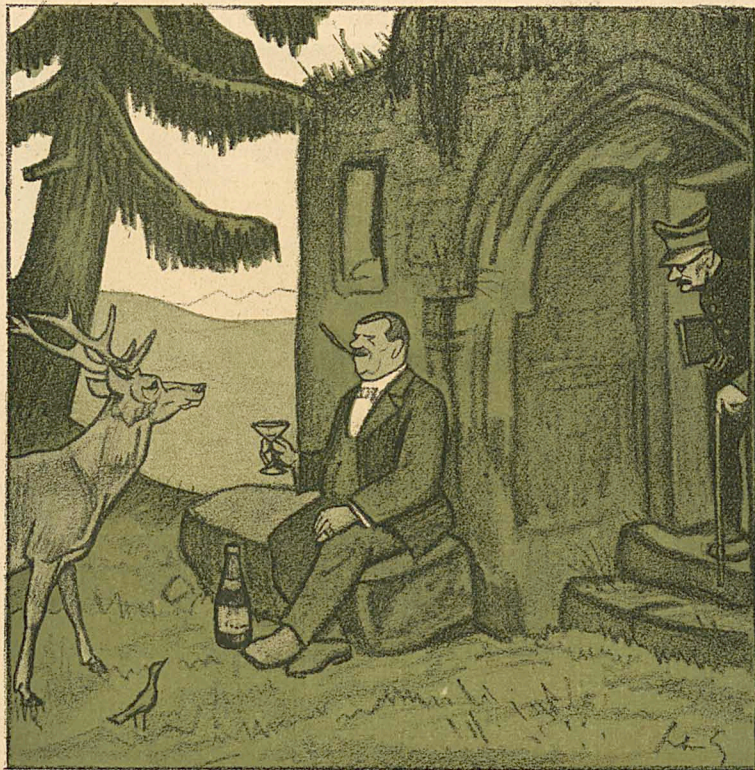
Lanze schon wieder uff Jerne helfen.“ Er zieht die neue Nummer der „Freiheit“ aus dem Uniformrock, wickelt meine frange Legrosbrotkrut sorgfältig ein und trampft die Treppe hinunter.

Auf der Plattform der Gesellschaften steht er und schneift. Dergeht bis ins Allerinnerte. Gedacht wie eine Kugel im Aufsprung. Cämliche Schimpfworte der Kommunisten schallt er aus an den

Kopf. Wie er uns laßt, uns, die glattrasierten Bourgeois. Seine Blicke brennen Löcher in unfre Anzüge. Geht ihm eine Waffe, und wir sind alle erledigt. Sein Gegenüber bekommt einen roten Schußel vor Zuspöterung über das, was der Fanatiker hinbaut. Er nickt und nickt und bestätigt. Mit den Augen eines Dolchhundes sucht er unter Gesichter, ob. Welche, jedem Kleinen! Seine Augen scheitern: ich erwinde dich, du Elfen-

Legende

(Erdichtung von Wilhelm Scholz)



Ein alter Kriegsgewinnler zog sich an den Busen der Natur zurück, um von jetzt ab einsam nur noch dem Geistigen zu leben. Aber auch hier erreichte ihn der Steuerbote.

halter, du Kriegsgewinnler, du Blutsauger! „Die Willkür ist schon erfunden, sie braucht nur neu bebaut zu werden“, trampft der Fanatiker auf. Sein Gegenüber leckt sich die Lippen... „Du gehst doch etwas, etwas...! Nicht ein kleiner matter Haut... auf meiner linken Nodseite ein weißlicher Fleck... eine Erhöhung in der Mitte... Wie ist's möglich? Ich habe doch unter dem Dach der Willkür... Ich schleppe die Erhöhung vom Kopf weg... ich puge mit einem Stück Papier herum... ein gewisser talldrocker Fleck sitzt auf meinem Herzen. Wie macht die Willkür laun. „Guten Gott! Ich weiß mich der Fanatiker an. „Nur nicht vorzeiten! Geht gut trocken lassen. „Un dann mit die Bürde zieh!“ Ich gebe. Der Mann mit den Dolchgebund-

augen mischt sich ein: „Wie is det nur möglich? Er schüttelt den Kopf. „Hier, holten Ge mal!“ Er reicht mir einen in Papier gewickelten Denselkopf. „Versteht“, warnt er. „s' Müßig von meine Gesamtseite sein.“ Er zieht ein zirkles buntem-gemischtes Gestand aus der Hosentasche. Er pakt meinen Kopf und reibt und schneift, bis sein Rücken mehr zu leben ist. „Nicht so drücken“, sagt der Fanatiker. „De reißt ja de ganze Welle weg.“ Die Arbeit ist getan. Ich bedanke mich recht sehr. Der Fanatiker lacht mir ins Gesicht: „Der muß also ist fertig! Ich bin, besser als wo alle gesamm. Ob's se Amiel was? — „Ne, linge ich. „nach der Verbund minderbekens ne Kräfte. — „Se ham kein noch 'n großes Jild“, meint der mit

dem Gestand und nimmt mir den Fiegenmilchtopf aus der Hand. Und dann jammeren sie beide über die Butterpreise und lachen auf die Bauern. Der Fanatiker ist wieder in sich zusammengelenken. Der andere bekommt seinen roten Kopf und läßt seine drohenden Augen auf unseren Gesichtern spagieren gehen. Am Alexanderplatz steigen sie beide aus. Der Fanatiker dreht sich auf dem Zeitstritt noch einmal um: „Aha det könn'n Ge sich merken, die Willkür ist schon erfunden, sie braucht nur nachgemacht zu werden.“ — „Ich danke auch sehr, daß Sie mit dem Fleck megenemacht haben“, rufe ich dem Mann mit den wilden Augen nach. „Wir müssen uns jezeitlich det Leben 'n bißken leicht machen“, gibt er zurück.